

Vortrag des Herrn Spiritual Dr. Bender vom 29.10.1985

Ermunterung zur täglichen Gewissenserforschung

Ich möchte heute abend keinen programmatischen Vortrag halten. Mir scheint, in den letzten Wochen und Tagen gab es genug gute Anstöße - ich denke an den Semestereröffnungsvortrag und die Recollectio - die noch darauf warten, Lebenspraxis, unsere Lebenspraxis zu werden. Deswegen möchte ich heute abend zu einer sehr einfachen und sehr praktischen Sache ermuntern: zur täglichen Gewissenserforschung. So, wie ich sie verstehe, gehört sie zu dem Instrumentarium, mit dem wir das Leben aus Gottes Wort lernen und vollbringen können. Die Idee zu diesem Vortrag verdanke ich einem Wort des hl. Ignatius von Loyola, das ich zufällig in diesen Tagen zitiert fand. Für Ignatius, dem Gründer des Jesuitenordens, einem großen geistlichen Lehrer der Christenheit, ist die tägliche Gewissenserforschung die wichtigste Viertelstunde des Tages. Er würde sie nicht auslassen, auch wenn er aus guten Gründen andere geistliche Übungen - wie Stundengebet, Schriftlesung oder Rosenkranzgebet - fallen lassen müßte. Für Ignatius ist die tägliche Gewissenserforschung die wichtigste Viertelstunde des Tages.

Im Gewissen begegne ich mir selbst, so wie ich bin und lebe - und ich begegne Gott. Im Gewissen kann ich den Ruf vernehmen: "Adam, wo bist du?" - "Hans-Günter, wo bist du?" - "Wohin hast du dich verlaufen?". Und ich brauche mich nicht zu verstecken, wenn ich glaube, wenn ich glauben kann, daß Gott es gut mit mir meint. Daß er alles sehen und wissen darf, der ja eh schon alles sieht und weiß. Du guter Gott! Und so bete ich mit dem Psalm 139, den ich Ihnen auch für heute abend empfehlen möchte: "Erforsche mich Gott und erkenne mein Herz. Prüfe mich, sieh her ob ich auf dem Weg bin. Du hast mich erforscht, und du kennst mich. Du bist vertraut mit all meinen Wegen." - Und ich höre den Ruf: "Kain, wo ist dein Bruder Abel?" - "Hans-Günter, wo sind in deinem Herzen, in deiner liebenden Sorge, deine Brüder? Die nahen hier und die ferneren dort, denen wir heute die Witzigkeit unseres Dienstagsverzichtes zugedacht haben. Hans-Günter, wo sind deine Brüder? - Hans-Günter wie leben deine Brüder?!

Im Januar und im Februar 1983 habe ich drei Vorträge über die Wirklichkeit und das Wirken des Gewissens gehalten. (Vielleicht lohnt es sich, diese drei Vorträge noch einmal nachzulesen.) Heute jedoch will ich von unserem Wirken mit dem Gewissen und im Gewissen reden. Ich

bestimme es einfach als den Ort, an dem Gott mich bei meinem Namen ruft. Und wenn er mich dann gefunden und angetroffen hat, sagt er mir: "Sei gut! Lebe richtig - wahrhaft und aufrecht! - Und suche mit deinem Willen meinen Willen, damit mit deinem Willen mein Gotteswille geschehe." - Geheimnisvolle Kommunion! - Und Gott sagt weiter (wenn ich ihm mein Wort leihen darf): "Und dieser Wille, mein Wille ist dir nahe in meinem Wort und ist dir nahe im Ruf der Menschen, die dich brauchen und die du brauchst, denen du dich anvertraust. All überall ist mein Wort dir so nahe. Lebe aus meinem Wort!" - Dabei dürfen wir nicht übersehen und auch nicht überspielen, daß dieser Ruf Gottes dieses Wort Gottes nicht leicht zu hören und nicht leicht zu entziffern ist. Aus den vielen Geräuschen, aus den vielen Worten - auch aus den vielen Worten, die alles Gottes Worte ausgegeben werden - muß es herausgearbeitet werden. Zum Erschrecken mir und Ihnen ein Beispiel solch gefährlichen Hörens und solcher Gefährdung unseres Gewissens. Hannah Arendt, die große jüdische Philosophin, die Schülerin von Karl Jaspers und die Freundin Martin Heideggers hat ein solches Beispiel berichtet. Sie war als Beobachterin in Jerusalem beim Prozeß gegen Eichmann, den verantwortlichen Vollstrecker der sogenannten "Endlösung" der Judenfrage. Unter seiner Verantwortung sind Millionen von Juden in den Konzentrationslagern des Ostens umgebracht worden. Dieser Eichmann war, wie er im Prozeß selbst aussagte, streng christlich erzogen worden. Er hatte keinen persönlichen Haß gegen die Juden. Aber er hat sich in einer Selbstübergabe Hitler und dessen terroristischen antisemitischen System so übereignet, daß er in seinem Gewissen nicht mehr fragen konnte, ob die Befehle in diesem System noch rechtens seien. Diese Gedankenlosigkeit, die nicht mehr fragt und nicht mehr hinterfragt, nennt Hannah Arendt "das Böse". Dann kann das Gewissen verkümmern und sich verengen. Was Eichmann betrifft, schreibt Hannah Arendt "was sein Gewissen anlangte, so stellte sich heraus, daß nicht Mord sondern eine Ohrfeige es bedrückte, die er in der Unbeherrschtheit eines plötzlichen Zornes Dr. Löwenherz, dem Präsidenten der Wiener Judengemeinde, verabreicht hatte". Das belastete ihn in seinem Gewissen - aber der millionenfache Mord kam in seinem, nicht mehr fragenden und suchenden Gewissen nicht vor. - Ich habe diese schreckliche Geschichte erwähnt, damit unser Umgehen und unser Wirken mit unserem Gewissen uns nicht zu einfach und zu harmlos

gerät. Es soll uns nicht widerfahren, daß uns Kleinigkeiten bedrücken aber sich die großen Schuldzusammenhänge, in denen wir verstrickt sind, sich unserer Aufmerksamkeit entziehen. Wir ahnen, es ist keine leichte Aufgabe, Gottes Stimme in unserem Gewissen zu hören, zu entziffern und von Verzerrungen zu reinigen. Wir müssen auch die Bedingungen kennen, unter denen sich unser Gewissen gebildet hat; denn diese Bedingungen sind die Umstände, unter denen der Gottesruf an uns erfolgt. So wie das Wort Gottes - die Recollectio hat uns wieder daran erinnert - in der Heiligen Schrift eine menschliche, manchmal allzu menschliche Geschichte hat, so wie das Wort Gottes in der Bibel unter vielerlei Einflüsse geraten konnte, die es entstellen und verzerren, so daß die Exegeten Mühe haben, mit all ihren Methoden das wirklich Gemeinte aufzudecken - so müssen wir eine ebenso große Mühe auf uns nehmen, wenn wir Gottes Wort in unserem Gewissen entdecken und verstehen wollen. Unser Gewissen ist gebildet in unserer Kultur, in unserem Milieu. Es ist abhängig, von dem was in unserer Zeit, in unserer Umwelt gelebt, gesprochen und erlitten wurde. Es ist abhängig von den Prägungen, den familiären, den kirchlichen, den gesellschaftlichen Prägungen. Viele - Eltern, Erzieher, einflußreiche Freunde, Priester, haben unsere eigenen Normen und Wertungen mit beeinflußt. Aus dem, was sie uns mitgegeben haben, was wir an Worten und Lehren von Eltern und Vorgesetzten internalisiert haben, ist Gottes Wort herauszuhören - aber auch manchmal gegen solche Elternsprüche, gegen solche überkommenen Lehren, gegen gesellschaftliche Selbstverständlichkeiten, die auch in der Kirche herrschen, als Gottes Widerspruch zu all dem herauszuhören. Es kommt darauf an, den eigenen Willen Gott gehorsam zu machen, so Gottes Willen zu vernehmen und sich mit dem eigenen Willen mit Gottes Willen zu verbinden. Das ist die anstehende, für jeden von uns anstehende und nicht abschließbare Aufgabe. Dazu dient die Besinnung auf Gottes Wort, damit "Leben aus Gottes Wort" möglich wird in Konfrontation und gefundener Übereinstimmung. Dabei dürfen wir den Kreis unseres Fragens, den Umkreis unseres Erlebens, also das Feld unseres Suchens und Nachdenkens nicht zu eng ziehen. Wir müssen auf alles achten. Es gehört nicht nur das persönliche individuelle Leben dazu - auch das Leben hier im Leoninum, auch das Leben in unserer Bundesrepublik, auch unsere Verflochtenheit in die ganze Welt, all das gehört mit dazu.

Jetzt müßte ich auf die konkrete Praxis zu sprechen kommen. Ich nehme mir Zeit, wenigstens diese Viertelstunde Zeit. Vielleicht brauchen Sie am Anfang noch mehr. In dieser Zeit gehen Sie den Tag durch, diesen gelebten Dienstag, Stunde um Stunde, vom Aufstehen bis zur Nachtruhe. Sie reflektieren also Ihren Tag, diesen Tag und wenn Sie an einem anderen Tag zu einer anderen Tageszeit als dem späten Abend Ihre Gewissenserforschung halten, dann gehen Sie die letzten 24 Stunden durch. Was habe ich in diesen Stunden getan? Entsprach das meinen Vorsätzen und Plänen? Entsprach das dem, was ich wollte - heute morgen früh um 8 Uhr wollte. Wollte ich um 8 Uhr dasein, wo ich tatsächlich um 8 Uhr war? - Wollte ich da um 9 Uhr sein, wo ich tatsächlich um 9 Uhr war? Wollte ich tatsächlich so dasein, wie ich tatsächlich um 12 Uhr dawar, wollte ich wirklich solches denken, wie ich 13.35 Uhr beim Essen am Tisch sitzend gedacht habe? - Was habe ich in den Stunden des Tages getan? Wer ist mir begegnet? Wie ist es mir bei diesen Begegnungen ergangen? Was habe ich mit diesem Freund, mit dieser Freundin, mit diesem Bekannten zusammen gemacht? War ich mit ihm, mit ihr so zusammen, wie ich mit ihm, mit ihr zusammensein wollte? - Welche Nachrichten haben mich heute getroffen, Nachrichten aus der Familie, aus dem Bekanntenkreis, Nachrichten aus der weiten Welt? Welche Nachricht hat mich besonders berührt? - Welche Erfahrungen waren mir heute besonders wichtig?

Sie merken vielleicht, bei der Gewissenserforschung geht es zunächst darum, mir den Tag noch einmal bewußt zu machen: Was weiß ich von diesem Tag, was habe ich erlebt? Im Begriff "Gewissen" steckt Wissen und das lateinische Wort Conscientia bedeutet ein zusammenfassendes und begleitendes Wissen; im Gewissen geschieht Bewußtmachung und Bewußtwerdung. Dabei geht es nicht um ein bloß bürokratisches Konstatieren, es ist keine bloße Kopf- und Gedächtnisleistung, vielmehr geht es darum, wahrzunehmen, wie ich mich in den vielen Stunden des Tages selbst erlebt und selbst gefühlt habe, wie ich selbst in meinen Taten und Erfahrungen vorkam. (Denn in unseren eigenen Gefühlen sind wir im Regelfall selbst viel wirklicher präsent, viel mehr wir selbst als in dem, was wir denken. Das Denken ist per definitionem immer allgemein. Aber Ihre Gefühle, Ihr Schmerz, Ihre Freude, Ihr Dank, Ihr Jubel ist Ihr ureigenstes Erleben; das sind Sie selbst.) Was haben Sie in den Stunden als es

so und so war - und Sie das und das taten - und der und der auf Ihr Zimmer kam - gefühlt? Was ging in Ihrem Herzen vor? - Hat es Ihnen gefallen, wie Sie gelebt haben? Waren Sie mit sich selbst in Übereinstimmung? Können Sie das feststellend dankbar vor Gott stehen und sagen: "Ich danke Dir für diesen Tag und für alle Geschenke, die mir von dir durch meine Brüder und Schwestern zugekommen sind". - Oder hat dieser Tag Sie eher traurig gemacht, betrübt und bedrückt? Hat Sie etwas verletzt oder frustriert? - All das sollen und dürfen Sie feststellen und aufnehmen und annehmen. Konfrontieren Sie dann - wenn Sie so den Tag durchgegangen sind - das, was Ihnen aufgegangen sind, mit dem was eigentlich nach Ihren Wünschen und nach Ihrer Überzeugung hätte sein sollen. Manchmal zeigt sich dann ganz schmerzhaft die Differenz zwischen unserem Ideal - möglicherweise einem zu hohen Ideal, mit dem wir uns überfordern - und unserer gelebten, manchmal eher miesen, Realität. "Der ich bin grüßt trauernd den, der ich sein sollte und sein könnte". Ein Wort von Nietzsche kommt mir in den Sinn: "Das soll ich getan haben? sagt mein Gedächtnis; das kann ich nicht getan haben, sagt mein Stolz; zuletzt gibt das Gedächtnis nach." - Einem solchen nachgiebigen Gedächtnis gegenüber kommt es auf unerbittliche Ehrlichkeit an. Aufrichtigkeit ist gefragt. Mut, wirklich sich selbst zu stellen. Den Spiegel sich vorzuhalten. (Nicht umsonst reden wir vom Gewissensspiegel. Unverfälscht und unverzerrt soll er uns zeigen, wie wir sind, und wie wir sein können.) Solche Gewissensspiegel werden im Gotteslob angeboten unter den Nummern 61-64. Es wäre nicht das schlechteste, einer dieser Gewissensspiegel heute abend nachzulesen. Aber vielleicht wäre es eine noch bessere Idee, so belehrt sich selbst einen Gewissensspiegel zu machen, für die eigenen Bedürfnisse, passend für die Situation des Theologiestudenten, für die Situation des Priesterantskandidaten. Es wäre auch gut, in einer Gruppe einen für alle verwendbaren Gewissensspiegel zu machen, damit Sie nicht länger sich in Ihrem Leben und für Ihr Leben etwas vormachen brauchen. So kommen Sie in der Gewissenserforschung dazu, sich selbst zu entdecken. Die Hülle des Gewohnten, die Hülle der leichtfertigen Selbstverständlichkeit abzutun, die Masken, die Sie vor den andern vielleicht immer noch aufsetzen, fallen zu lassen und sich vor sich selbst bloßzustellen und zu entdecken. Auf diese Art werden Sie mit Ihrem

eigenen Leben immer vertrauter. - Und wenn Sie mit einem anderen schon vertraut sind, können Sie auch mit ihm ein vertrauliches Gespräch über solche Entdeckungen machen und mit ihm weitere Entdeckungen machen; so wird bei der Gewissenserforschung auch der Andere durch genaues Zuhören und genaues Zusehen zum Helfer.

Solche Durchmusterung, solche Erforschung unseres Lebens - Tag um Tag, Stunde um Stunde - soll zu einem authentischeren, zu einem redlicherem, zu einem aufrichtigeren Leben helfen. Daß Sie immer mehr wissen wer Sie sind und daß Sie immer mehr wissen, wer Sie sein dürfen und sein sollen! Wohin Gottes Hoffnung uns zieht! Denn eine solche Gewissenserforschung soll nicht bloß der Aufnahme des Bestehenden dienen, sondern soll auch auf Veränderung, auf Verwandlung zielen. In der Gewissenserforschung soll Schritt für Schritt, nämlich Tag für Tag, die neue Identität gefunden werden, von der wir gestern abend gesprochen haben (ein anderer Christus zu werden). Und diese Veränderung beginnt mit der Konfrontation dessen, was ist mit dem, was sein soll oder was nach dem Wunsch Gottes sein darf. Und so konfrontieren Sie dann Ihre Tagesernte oder Ihre Tageslast, also Ihre gesamte Tageserfahrung mit Ihrem Lebensprogramm. Vielleicht können Sie das, was Sie heute erlebt haben, noch einmal mit der großen Aufforderung konfrontieren "Sei Du ein anderer Jesus Christus - und mache da, wo Du hinkommst, diesen Jesus präsent!" Daß Sie sich fragen, war da, wo ich mich heute aufhielt, Jesus mit seinem Wort, mit seiner Gesinnung, mit seinen Taten gegenwärtig. Dabei gehen Sie dann bitte alle die Stunden des Tages durch und die Räume, in denen Sie sich aufhielten, und die Begegnungen, an denen Sie teilhatten: auf dem Zimmer, im Speisesaal, im Hörsaal, in der Kaffeebar, in der Kapelle. Sie erinnern sich: ich bin in meinem apostolischen Dienst verantwortlich dafür, daß Jesus hier in unserer Zeit, hier in unserer Welt lebendig da ist. Mit seiner heilenden und heiligenden Kraft - in seiner heilenden und heiligenden Gnade. Wer, so können Sie dann weiter fragen, ist heute an mir Heiler und Heiliger geworden. Wer hat mich so berühren können - und an wen habe ich so gerührt, daß ich aus solcher Berührung näher mit mir ins Reine kam, also Heiler wurde und die Heiligkeit näher aufgeleuchtet ist. In solche weiterführende Konfrontation leitet mancher von uns das sogenannte "Wort des Lebens", ein Wort das ausgegeben wird

für einen ganzen Monat, oder das gesucht wird für eine ganze Woche; aber es kann genauso gut ein für den Tag aufgegangenes Wort aus dem Evangelium des Tages sein: so wie mir heute aufgegangen ist, das Himmelreich, die Gottesherrschaft, ist einem Senfkorn gleich, ganz klein und deswegen leicht zu übersehen; aber es wächst. Das ist mir aufgegangen und danach konnte ich dann alle Stationen meines Tages daraufhin durchmustern, ob in ihnen etwas vom wachsenden Senfkorn zu sehen war oder ob ich dieses esäte Gotteskorn wenigstens glauben konnte. Dafür haben Sie Gottes Wort, daß es in Ihrem Leben weiter kräftig wird und Ihnen Ihr Leben verständlicher macht. Dafür treiben Sie Gewissenserforschung in diesen genauen Nachfragen, daß es dann anders, verändert, gewandelt mit Ihnen und mit uns weitergeht.

Deswegen rät Ignatius, und dieser Rat wird in der geistlichen Tradition aufgenommen, immer wieder einen besonderen Schwachpunkt des Lebens auszusuchen und ihn in der Gewissenserforschung für längere Zeit besonders genau zu betrachten. Etwa: wie ist das mit meinem Zubettgehen? - Und dann dieser Frage einen ganzen Monat nachgehen! Entspricht meine Art Zubettzugehen genau den Wünschen Gottes? - Oder wie ist es mit meinem Desinteresse an politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen? Ob das den Wünschen Gottes entspricht? Muß ich mich da nicht ändern? Soll ich nicht diesem Punkt besondere Aufmerksamkeit schenken - vielleicht sogar 2mal am Tag bei der Statio und in der Gewissenserforschung? (Die Tradition nennt eine solche besondere Erforschung Partikularexamen) - oder wie ist mein Reden über andere, mein Reden über meine Flurnachbarn oder über die Professoren? Erst aus dem Bewußtgewordensein kann geplant werden und kann gewollt werden - und kann der rechte Weg gefunden werden, der zur Lebensänderung, Lebensbesserung führt. Damit in Ihnen immer mehr der unverbrüchliche Gotteswille, der Ihnen im Gottes Wort anvertraut ist, lebensgestaltend wird, deswegen halten Sie die Gewissenserforschung. Es ist klar, letztlich können Sie eine solche Gewissenserforschung nur allein vornehmen. Deswegen brauchen wir ganz sicher nicht bloß den Dienstagabend als einen stillen Abend, wir brauchen Tag für Tag eine stille Zeit, in der wir uns mit unserem Leben konfrontieren. Heute Abend haben Sie diese stille Zeit in einem guten ausreichenden Maße. Meine Bitte, nutzen Sie diese stille Zeit. Es geht, heute

Abend vielleicht sogar um mehr als bloß jetzt die Gewissenserforschung des Tages einmal zu üben, sondern sich vielleicht überhaupt mit der ganzen Praxis der Gewissenserforschung in Ihrem Leben auseinanderzusetzen.

(Daß Sie sich den Fragen stellen, die Ihnen im Zuhören gekommen sind! Oder daß Sie sich den Fragen stellen, die auf dem Arbeitsblatt stehen. Dieses Arbeitsblatt ist Ihnen in die Hand gegeben, als eine Hilfe. Sie müssen nicht ausführen, was daraufsteht; aber ich denke mir, wenn Sie das tun, was darauf steht, dann können Sie die Anregungen dieses Vortrags in Ihrem Leben leichter weiterverarbeiten. Sie können auch darüber hinaus etwas anderes tun. Sie sollen sich darin freifühlen. Es ist ganz klar, daß Sie heute abend nicht alles ausführen können, was auf den Blättern steht. Das sind vielfältige Anregungen. Lesen Sie sie erst einmal durch! Und packen Sie an der Stelle an, wo Sie sich angesprochen fühlen, nachdem Sie erstmal darüber nachgedacht haben, was Ihnen aus dem, was ich gesagt habe, wichtig ist. Vielleicht, weil es so viel ist, was auf dem Blatt steht, und weil Sie die Gewissenserforschung wirklich für Ihr Leben lernen wollen - wie ich sehr hoffe -, können Sie dann auch in den nächsten Tagen noch weiter mit dem Blatt arbeiten).

Damit dieses Programm "Gewissenserforschung" uns wirklich hilft, mehr und mehr aus dem Wort Gottes zu leben, so aus dem Wort Gottes zu leben, daß wir entdecken, diese Viertelstunde der Gewissenserforschung kann für mich die heilsamste und wichtigste Viertelstunde des Tages sein. Sie ist so überaus wichtig, weil sie mich verwandelt in dieser und durch diese Gottesbegegnung. Gott ruft mich: "Wo bist Du denn?" - "Und wie hast Du es mit Dir selbst und mit Deinen Brüdern und mit mir?"

Ich fasse zusammen: Im Gewissen geschieht die Konfrontation des gelebten Tages - also die erlebte Realität mit meinen idealen Vorstellungen. Im Gewissen suche ich die Antwort, hast du das wirklich gewollt, so gewollt und willst du so deine Zukunft. So geht es mir um meine Authentizität. - Diesen eigenen Willen habe ich aber längst in Kontakt gebracht mit dem Willen Gottes, wie er mir in seinem Wort zugänglich ist. Doch frage ich nach der Wirksamkeit dieses Kontaktes in meinem Gewissen. Tue ich mit meinem Willen, das was Gott von mir will (wie mir sein Wille in seinem

Wort - in der Schrift und in Ruf meines Bruders zugänglich ist. Verwechsle ich sein Wort nicht mit fremden Stimmen?) Geheimnisvolle Suche nach Übereinstimmung von meinem Willen und Gottes Willen! So finde ich meine Identität in meinem Verhältnis zu Gott. Sein Wille und mein Wille verbinden sich zu gemeinsamem Werk.

Daß ich dabei in einer doppelten Weise versagen kann - daß ich nicht tue was ich will, sondern tue was ich nicht will, was jedoch andere wollen - und daß ich nicht tue was Gott von mir will, weil mir mein Eigenwille wichtiger ist - dieses doppelte Versagen kann mir ein schlechtes Gewissen machen.

Aber dann sollte aus dem schlechten Gewissen - also dem bedrückten Gewissen - ein gutes Gewissen werden durch Einsicht und Gottes Gnade. Dem dient der Text auf dem zweiten Blatt. Das ist ein Text von Wilhelm Gössmann. Er nennt solche Texte "Religiöse Gebrauchstexte". Daß aus Ihrem schlechten Gewissen ein gutes Gewissen wird, dank der barmherzigen Gnade Gottes, die Ihnen in allem zugesagt ist! Und auf die Sie hoffen dürfen, jetzt und immer: Amen.